

EBI

366 Tage für die Kultur – das Jahr 2016 aus Sicht der städtischen Kulturinstitutionen

 www.bielefeld.de





VOM CYCLOTOSAURUS BUECHNERI BIS ZUR KUNSTWERKSKAMMER: HINTER ACHT STÄDTISCHEN KULTURINSTITUTIONEN LIEGT EIN EREIGNISREICHES JAHR

Eine naturwissenschaftliche Sensation. Eine Wochenend-Kunstaussstellung, die lange nachhallte. Musiker, die bei einem Bundeswettbewerb Auszeichnungen entgegennahmen. Und gleich zwei Jubiläen, die gebührend gefeiert wurden. Für die acht städtischen bzw. städtisch geförderten Kulturinstitutionen Kulturamt, Historisches Museum, Museum Huelsmann, Musik- und Kunstschule, Naturkundemuseum, Stadtarchiv und Landesgeschichtliche Bibliothek, Stadtbibliothek und Volkshochschule war 2016 aus verschiedenen Gründen ein bewegtes Jahr. Mit einer Vielzahl an Ausstellungen, Konzerten, Lesungen oder Performances, die sich an alle Bielefelderinnen und Bielefelder richteten. Mit einem breit gefächerten Angebot an Vorträgen, Kursen, Seminaren oder Workshops, die auf unterschiedliche Zielgruppen zugeschnitten waren. Mit zahlreichen Initiativen, mit denen sich die Einrichtungen für zukünftige Herausforderungen wappnen. Was die acht kulturellen Erlebnisorte ganz unterschiedlicher Art miteinander verbindet: ein großes Engagement für Kunst, Kreativität und Bildung. Ein Einsatz, der bisweilen weit über die Stadtgrenzen hinaus Beachtung findet. Vorhang auf für das Bielefelder Kulturjahr 2016!





JUBILÄUMSFEIER UND MEHR: DIE MUSIK- UND KUNSTSCHULE

Für die Musik- und Kunstschule (Muku) stand 2016 ganz im Zeichen des 60-jährigen Bestehens. Mit über 66.000 Unterrichtsstunden pro Jahr hat sich die „Muku“ zum größten Institut seiner Art in Deutschland entwickelt – und dabei die etwas sperrige Abkürzung „Jumujukuschu“ als frühere „Jugendmusik und Jugendkunstschule“ hinter sich gelassen.

Über vergangene Tage berichtete die Zeitung „Zeichen + Wunder“, die die Musik- und Kunstschule zum runden Geburtstag veröffentlichte. Das Motto des Festtages wurde hingegen nicht der Bibel entlehnt: „Träume brauchen Räume“ war jene Jubiläumsfeier im November überschrieben, bei der Direktor Johannes Strzyzewski nicht nur auf das erfolgreiche Unterrichtsmodell, sondern auch auf die Bedeutung der 2016 erfolgten Renovierungsmaßnahmen im Gebäude verwies: „Um kreativ arbeiten zu können, braucht es einen Ort, der dies auch ausstrahlt“. Eben Räume, die Träume ermöglichen.

Dass die künstlerische Nachwuchsförderung Früchte trägt, zeigt die Auszeichnung, die das Bielefelder Gitarrenensemble beim Deutschen Orchesterwettbewerb 2016 in Ulm erzielte. Das Ensemble unter der Leitung von Hans Irmer erhielt für sein Wettbewerbsprogramm das höchste Prädikat „mit hervorragendem Erfolg teilgenommen“ zugesprochen. Auf Muku-Botschafterpfaden wandelte 2016 ebenfalls das Projekt „Saitenwind“, das beim Europäischen Musikfestival im baskischen San Sebastian mitwirkte. Das Ensemble aus Musikern und Tänzern trat im Mai drei Mal vor insgesamt ca. 1.000 Besuchern auf.

■ Mehr Infos: Geschäftsbericht Musik- und Kunstschule

Die alltäglichen Flötentöne, Comic-Zeichnungen oder Tanzschritte in der Musik- und Kunstschule sind hingegen nicht zu beziffern – sie dürften aber mühelos für 365 abendfüllende Programme reichen.



ZWISCHEN STADT- UND WELTGESCHICHTE: DAS HISTORISCHE MUSEUM

Zwei große Sonderausstellungen mit unterschiedlichen Zielgruppen standen 2016 im Blickpunkt des Historischen Museums, das die magische Besuchergrenze von 50.000 übertraf. So war zum einen die Ausstellung „Linksruck – Politische und kulturelle Aufbrüche in Bielefeld“ zu sehen, die sich mit einem besonderen Kapitel der Lokalgeschichte beschäftigte: jenen linksorientierten Initiativen, die sich in Bielefeld für Emanzipation, „Dritte-Welt“-Solidarität oder bezahlbaren Wohnraum einsetzten und die die Stadt vor allem in den 1970er und 1980er Jahren zu einer Hochburg alternativen Lebens machten.

Fand sich dabei manch einstiger Politaktivist in der keineswegs sozialromantisch verklärenden Ausstellung ein, um von vergangenen Tagen zu schwelgen, so war die Besucherstruktur bei der zweiten großen Sonderausstellung des Jahres „Vom Orient zum Okzident“ eine gänzlich andere, wie Museumsleiter Dr. Wilhelm Stratmann ausführt. Geschätzt zwei Drittel der Besucher waren zum ersten Mal im Historischen Museum.

Die Ausstellung zeigte die enorme Kulturtradition des Islam. Neben großformatigen Modellen vom Basar von Aleppo oder von der Kreuzfahrerburg Krak zog vor allem das „Gewand der Kaába“ die Besucher in ihren Bann. Das mit aufgestickten Schriftzeichen versehene Tuch, das im Jahr 2013 die Kaába in der heiligen Moschee in Mekka bedeckte, war erstmals in Europa zu sehen. Besonders erfreulich für den Museumsleiter war, dass etliche Gäste anschließend auch die Dauerausstellung aufsuchten.

Eben jene Dauerausstellung zur Stadtgeschichte hat 2016 mit der Umgestaltung des Abschnitts zur frühen Neuzeit ein neues Gesicht bekommen. Thematisiert werden vor allem die Reformation, die Kriege des 17. Jahrhunderts und Bielefelds Zugehörigkeit zum preußischen Staat. Neben manch neuem Exponat gibt es „Hörduschen“, die mit Stimmen von Zeitgenossen prickelnde Eindrücke aus der Vergangenheit liefern.

■ **Mehr Infos:**
**Geschäftsbericht Historisches
Museum**



EIN MARITIMES JAHRMOTTO: DIE VOLKSHOCHSCHULE

Das Semester-Programm der Volkshochschule steht traditionell unter einem Leitmotiv, das 2016 auf recht maritime Art und Weise zur Kursbuchung animierte. War das Frühjahrsprogramm „Mitten ins Netz: VHS!“ überschrieben, stand das zweite Halbjahr unter der Aufforderung „Leinen los: VHS!“. Mehr als 1.100 Kurse und Veranstaltungen gab es jeweils in den beiden Halbjahren. Neben etlichen Klassikern aus dem Programm konnten Interessierte 200 neue Kurse wählen, darunter Angebote wie „Hilfen zum Umgang mit Ängsten“, „Qi Gong in der Mittagspause“, „Finnisch für die Reise“, „Einführung in die chinesischen Schriftzeichen“ oder einen Kochkurs zur Südtiroler Küche.

„Aufklärung und politische Bildung sind fester Bestandteil unserer Arbeit“, betont VHS-Leiterin Amrei Bielemeier und verweist auf einen der Höhepunkte im VHS-Jahr 2016: die Ausstellung „Deine Anne. Ein Mädchen schreibt Geschichte“. Die Wanderausstellung des Anne Frank Zentrums aus Berlin war im November im Historischen Saal der Ravensberger Spinnerei zu sehen. Die Ausstellung richtete sich speziell an Jugendli-

che ab 13 Jahren und lud zur Auseinandersetzung mit der Geschichte, aber auch mit Themen wie Demokratie, Menschenrechte, Identität und Diskriminierung ein. Eine Besonderheit waren 19 geschulte Jugendliche, die als so genannte Peer Guides die Schaulungen Menschen und Erwachsenen nahebrachten. Ermöglicht hat die Ausstellung, zu der ein facettenreiches Rahmenprogramm gehörte, ein breites Kooperationsbündnis, dem neben der Volkshochschule unter anderem der Bielefelder Jugendring und das Jugendamt der Stadt angehörten.

Mit der Resonanz auf die Ausstellung war Amrei Bielemeier sehr zufrieden – ebenso wie über die große Nachfrage im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Linie 4“. Nach der Premiere 2010 gab es 2016 eine erneute Kooperation zwischen der Universität Bielefeld und der Volkshochschule. Doktoranden der Bielefelder Graduate School in History and Sociology präsentierten ihre auch für Laien verständlichen Forschungsergebnisse rund um ein besonderes Thema – 2016 stand der „Körper“ im Fokus, beleuchtet aus unterschiedlichen historischen und sozialwissenschaftlichen Perspektiven. Die



verschiedenen Vorträge zwischen Februar und Juli weckten nicht nur das Interesse zahlreicher Zuhörer, auch die Medien verfolgten die Reihe. Susanne Richters Vortrag „The Power of Make-up – Weiblichkeits-Performances in YouTube Beauty Videos“ etwa

wurde in einem Fernsehbeitrag der „Lokalzeit OWL“ vom WDR gewürdigt.

■ **Mehr Infos:**
Geschäftsbericht Volkshochschule

PLAKATIV UND TRAUMHAFT: DAS MUSEUM HUELSMANN

Für unkonventionelle, außergewöhnliche Wege ist seit vielen Jahren auch das Museum Huelsmann bekannt, das in unterschiedlichen Räumlichkeiten europäische Kunst und internationales Design präsentiert. Während es in der ehemaligen Direktorenvilla der Ravensberger Spinnerei mit Möbeln, Tafelsilber, frühem Porzellan und Werken der Glaskunst, mit Sonnenuhren und wissenschaftlichen Instrumenten sowie Asiatika um die Epochen Renaissance, Barock und Klassizismus geht, bildet die Turmvilla eine Bühne für Werke des 20. und 21. Jahrhunderts.

Regelmäßige Sonderausstellungen erweitern das Angebot der eigenen Sammlung – die beiden Ausstellungen „Das Plakat – Kunst der Straße! (1889 – 1914)“ sowie „The Fifties – Rauch und Neuanfang“ zählten zu

den Höhepunkten im Jahr 2016.

„Optimol ist das beste Mundwasser der Gegenwart“ oder „Opal reinigt Herren-Hüte“ lauteten die Botschaften auf Plakaten vor rund hundert Jahren. Damals war die Plakatkunst noch ganz jung. In den Jahren um 1900 entwickelte sich das Plakat erstmals zu einer eigenen Kunstgattung. Eine Auswahl aus der Sammlung des Museumsberges Flensburg, die heute mehr als 200 Plakate alleine aus der Belle Epoque umfasst, lockte Interessierte in das Museum.

Die im November eröffnete Sonderausstellung „The Fifties“ ist in Kooperation mit der Fachhochschule Bielefeld entstanden. Studierende am Fachbereich Gestaltung befassten sich mit den ersten Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg, die durch die Ge-



gensätze Traumatisierung und Aufbruch geprägt waren. Das Projekt widmete sich diesen ambivalenten Erscheinungen mit Modeentwürfen, Illustrationen, Druckgrafik und Objektkunst.

Bemerkenswert war 2016 laut Museumsleiterin Prof. Dr. Hildegard Wiewelhove das Neujahrskonzert. Das Klavierkonzert mit Prof. Gerrit Zitterbart am historischen Hammerflügel der Kunstgewerbesammlung der Stadt Bielefeld wusste das Publikum mit Musik zum Träumen aus dem 19. Jahrhundert zu faszinieren.

Über eine große Publikumsresonanz freute sich das Museum im Rahmen der „Nachtansichten“. Mehr als 3.700 Besucher genossen das Programm, das sich über Direktorenvilla, Remise und Weiße Villa erstreckte. Stets groß ist die Nachfrage nach Veranstaltungen mit Heiko Hasenbein, etwa im Rahmen der Reihen „Berühmte Namen“ und „Salongespräch“. Rund 300 Gäste kamen insgesamt zu seinen Veranstaltungen, die wegen des großen Andrangs stets wiederholt

wurden. Themen waren 2016 u.a. Jazz und Swing 1933 bis 1945, die Rockband „Kiss“, Lili Marleen, Lorient oder das Bilderbuch „Der Struwelpeter“.

Neben den Ausstellungen erhielt die Restituierung von zwei Porzellanfiguren aus der Sammlung Huelsmann überregional Beachtung: Das Museum gab die beiden Kunstwerke an ihre rechtmäßige Erbin Bertha L. Gutmann aus New Jersey, USA zurück. Untersuchungen hatten ergeben, dass sich das Figurenpaar „Das Hühnerfutter“ bzw. „Hühnerfütterndes Mädchen“ und „Das Hundefutter“ bzw. „Knabe mit Katze und Hund“ (ca. 1770 entstanden) früher im Besitz von Bertha L. Gutmanns Onkel, Heinrich Rothberger, befunden hatte. Der jüdische Geschäftsmann war einer der bedeutendsten Kunstsammler Wiens. Mit seiner Frau war er 1941 aus der Stadt geflohen und ließ sich schließlich in Kanada nieder. Nachdem sich Rothbergers Erbin an das Museum gewandt hatte, wurde die Provenienz erforscht.



NEUE WEGE, NEUE FORMATE: DAS KULTURAMT

Der Ravensberger Park war Schauplatz der publikumsstärksten Veranstaltung des Kulturamtes: Zum Kinderkulturfest Wackelpeter strömten 30.000 Besucher. Eine Besonderheit war die gemeinsame Bühne für sämtliche Bielefelder Puppentheater in der Hechelei. Ein Beispiel dafür, wie das Kulturamt die lokale Kulturszene unterstützt. Wie vielseitig diese Förderarbeit ist, zeigen die Zahlen: Das Kulturamt war 2016 in 144 Veranstaltungen involviert, davon waren 43 eigene, 31 Kooperationen und 70 Förderungen. Es gab 37 verschiedene Veranstaltungsorte, zu denen insgesamt über 67.000 Besucher pilgerten.

■ Mehr Infos:

Geschäftsbericht Kulturamt

„Kultur soll für jeden zugänglich sein“, betont Kulturamts-Leiterin Brigitte Brand. Aus diesem Grund konnten Bielefelderinnen und Bielefelder gleich mehrfach ein ebenso facettenreiches wie kostenfreies Kulturprogramm genießen – vom Straßentheater auf dem Klosterplatz über Sommerkonzerte an der Sparrenburg bis hin zum Kulturprogramm Streetlife beim Leineweber-Markt.

Zu den zahlreichen vom Kulturamt unterstützten Projekten zählte das „Kultur3Eck Bi-OST“, das sich mit dem Kultur- und Kommunikationszentrum Sieker (KuKS) und Akteuren der freien Kulturszene Bielefelds zum Ziel gesetzt hat, geflüchtete Menschen und Alt-Bielefelder speziell in der östlichen Innenstadt zusammenzubringen.

Viel Beachtung erfuhr die von Uli Horaczek initiierte und vom Kulturamt unterstützte Gemeinschaftsausstellung „Kunstwerkskammer“ der vier Bielefelder Künstlerverbände: der BBK-OWL, das Künstlerinnenforum BI-OWL, Artists Unlimited und die Offenen Ateliers. An drei Tagen strömten über 3.500 Menschen in die Räumlichkeiten der ehemaligen Handwerkskammer und sahen 470 Werke von 105 Bielefelder Künstlerinnen und Künstlern. „Ein beeindruckendes Projekt, das vielen Besuchern schlaglichtartig deutlich machte, welch künstlerisches Potenzial in dieser Stadt wirkt“, befand Stefan Brams in seinem Kommentar in der „Neuen Westfälischen“.

Bemerkenswert war die 3. Kulturgala am 24. Januar im ausverkauften Stadttheater,



die erneut die große Bandbreite der lokalen Kulturszene aufzeigte – mit dabei waren unter anderem das Forum für Kreativität und Kommunikation e.V., der Autor und Satiriker Volker Surmann oder das Duo Grunert & Kaling, das einen Ausschnitt aus dem Musik-Tanz-Theater „Tomorrow is the question“ präsentierte.

Weit über die Stadtgrenzen hinaus sorgte wieder das Tanzfestival für Aufmerksamkeit. Rund ein Drittel der Workshop-Teilnehmer kam aus Bielefeld, ein Drittel aus dem Umland und ein Drittel von weiterher. Mit dem neuen Angebot „Open Spaces – Urban Styles“ wurde eine jüngere Zielgruppe erreicht.

GROSSE RESONANZ: DAS STADTARCHIV BIELEFELD

Nachbarn des Kulturamts im ehemaligen Amerikahaus am Neumarkt sind das Stadtarchiv und die Landesgeschichtliche Bibliothek Bielefeld, das auf ein außergewöhnliches Jahr zurückblicken kann. Grund dafür ist in erster Linie das Rahmenprogramm zu der Ausstellung „Betrifft: ‚Aktion 3‘ – Deutsche verwerten jüdische Nachbarn“, wie der Leiter des Stadtarchivs Dr. Jochen Rath ausführt.

die Bevölkerung Eigentum ihrer jüdischen Nachbarn erwarb. Auch in Bielefeld enteignete und verwertete das Finanzamt das mobile Vermögen der deportierten Juden, auch in Bielefeld besserten die Nachbarn ihre Wohnungen durch günstig ersteigertes Inventar auf. Die Wanderausstellung wurde deshalb um einen Bielefelder Teil ergänzt, der die lokalen Verhältnisse veranschaulicht.

Seit Herbst 1941 fand unter dem Tarnnamen „Aktion 3“ in Deutschland eine organisierte Ausplünderung der jüdischen Deportierten statt. Finanzbehörden, Zoll- und Devisenstellen und Gestapo sowie diverse Berufsgruppen waren mit der Enteignung und Verwertung des Vermögens befasst. Es gab öffentliche Versteigerungen, bei denen

Zu dieser Ausstellung fand am 20. Oktober im Stadtarchiv eine Lesung mit Beate Klarsfeld aus ihrem Buch „Erinnerungen“ statt, zu der 300 Besucher erschienen. Die heute in Paris lebende Journalistin und Aktivistin wurde nicht zuletzt durch ihr Engagement bei der Aufklärung und Verfolgung von NS-Verbrechen bekannt. Wie sehr ihr Vortrag



die Zuhörer beeindruckte, zeigt die Reaktion von Bielefelds Sozialdezernenten Ingo Nürnberger. Er schrieb via „facebook“: „Beate Klarsfeld hat heute in Bielefeld aus ihrem Buch ‚Erinnerungen‘ vorgelesen, das sie zusammen mit ihrem Mann geschrieben hat. Vorher trug sie sich ins Goldene Buch der Stadt ein. Auch wenn wir alle wissen, dass Ohrfeigen grundsätzlich keine geeignete Form der politischen Auseinandersetzung sind: Als Beate Klarsfeld von der Kiesinger-Ohrfeige und wie es dazu kam berichtete, wurde die Stimmung im vollen Saal in der Stadtbibliothek heiter.“

Im Rahmenprogramm wurde darüber hinaus im Lichtwerk der erschütternde Film „Menschliches Versagen“ (2008) gezeigt, der sich mit der „Arisierung“ in der NS-Zeit und der Beteiligung der Behörden und der Bevölkerung auseinandersetzt. Filmregisseur Michael Verhoeven diskutierte anschließend mit den mehr als 100 Besuchern.

Seit 2007 veröffentlicht das Stadtarchiv den „historischen Rückblick“ im Internet und bereitet monatlich besondere Daten und

Fakten zur Stadtgeschichte auf. 2016 wurde mit einem Artikel über die Ersterwähnung Jöllenbecks 1191 die 1-Million-Grenze bei den Seitenaufrufen durchbrochen.

Zum Alltag des Archivs zählen neben der Pflege von Bildungspartnerschaften mit Bielefelder Schulen archivpädagogische Angebote. 2016 nahmen rund 1.700 Bürger daran teil – das entspricht sieben vollen „Vamos“-Stadtbahn-Wagen. Insgesamt zählten Stadtarchiv und Landesgeschichtliche Bibliothek 4.526 Benutzer – ein Plus von 13 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

■ Mehr Infos:

Geschäftsbericht Stadtarchiv und Landesgeschichtliche Bibliothek

Die Anlässe für Rechercheanfragen können ganz unterschiedlicher Natur sein: Neben der Familienforschung ging es 2016 auch um Straßennamen, die Parkplatzsituation in Bielefeld der 1960er bis 1980er Jahre oder um einen Flugzeugabsturz in Dornberg 1950.



WANDLUNGSFÄHIG: DIE STADTBIBLIOTHEK

Das Stadtarchiv teilt sich mit der Stadtbibliothek paradisiische Räumlichkeiten – zumindest nach den Worten von Jorge Luis Borges: „Ich habe mir das Paradies immer als Art Bibliothek vorgestellt“. Die Stadtbibliothek konnte 2016 einen besonderen Geburtstag feiern. 111 Jahre zuvor hatte nämlich ein gewisses Fräulein Lotta Steinhaus erstmals die Türen zur Bielefelder Stadtbibliothek – im Gebäude des heutigen Theaters am Alten Markt – geöffnet. Warteten damals rund 3.000 Bücher auf einen Ausleiher, betrug der Ausleihbestand 111 Jahre später 374.631. Mit einer kleinen Zeitreise wurde schließlich am 3. Dezember 2016 das Jubiläum in der Stadtbibliothek gefeiert. Harald Pilzer, Direktor der Bibliothek, erschien stilecht mit Anzug und Zylinder, Kolleginnen trugen historische Kleider. Es gab Führungen, Bastelaktionen, Bücherflohmarkt oder Informationsveranstaltungen – und eine wandernde Polka-Band.

Zu den weiteren Höhepunkten zählte der „Lesefrühling“. Zu der größten Leseveranstaltung für Kinder in der Region kamen 2016 über 2.000 junge Besucher, um sich bei kurzweiligen Lesungen ins magische Baumhaus oder in die Burg von Ritter Rost

entführen zu lassen. Etwas ältere Lesefreunde sprachen die 21. Literaturtage an – unter dem vielversprechenden Motto „Bücher machen mich irgendwie fertig“. Neben klassischen Bibliotheksbesuchern fanden auch andere Zielgruppen den Weg zum Neumarkt, um beispielsweise Saša Stanišić oder Tilman Rammstedt zu erleben. Ausschnitte aus diesen Veranstaltungen hat die Stadtbibliothek auf ihrem YouTube-Kanal festgehalten – überhaupt nutzt das Team die sozialen Medien rege, um zu informieren und kommunizieren. Dazu gehört zum Beispiel ein auf facebook veröffentlichtes Video mit Tipps zum Frisieren eines Bibliotheksdutts in der heißen Jahreszeit. Das 44 Sekunden lange Video erhielt über 6.000 Aufrufe und wurde von anderen Bibliotheken gerne geteilt.

■ Mehr Infos:

Geschäftsbericht Stadtbibliothek

Immer größer wird die Bedeutung digitaler Medien. Der virtuelle Bestand ist deutlich gestiegen, ebenso die Zahl der Entleihungen. Wobei die Frage „Wo stehen hier eigentlich die E-Bücher?“ tatsächlich einmal von einem Besucher gestellt wurde.



Dass die Stadtbibliothek sich immer wieder neu an aktuelle Trends anpassen kann, zeigt die hohe Zahl an Angeboten, die 2016 erstmals stattgefunden haben. Dazu zählt die Veranstaltungsreihe „Dialog in Deutsch“, die sich an Einwanderer richtet, die gerne Deutsch lernen und sprechen möchten. Diese offenen und kostenlosen Gesprächsrunden finden wöchentlich in der Stadtbibliothek statt und werden von ehrenamtlichen Sprachhelfern geleitet.

Neu waren 2016 viele Informationsangebote, die im Rahmen der Reihe „Trick 17“ stattfanden. Bei diesen kostenfreien Basisschulungen werden verschiedenste Themen rund um die moderne Medienwelt behandelt: Das Spektrum reicht von „Hilfe, mein Weihnachtsgeschenk war ein eReader“ bis zu Themen rund um E-Mails oder Bildbearbeitung.

EINE ÜBERRASCHENDE ENTDECKUNG: DAS NATURKUNDE-MUSEUM NAMU

Die gesammelten Werke von Johann Wolfgang von Goethe gehören selbstverständlich zum Bestand der Stadtbibliothek. Darin finden sich auch Zitate wie „So haben wir bei Weimar treffliche fossile Knochen entdeckt“, die von Goethes Zuneigung zu den Naturwissenschaften zeugen.

So hätte Goethe gewiss mit Spannung verfolgt, welche wissenschaftliche Entdeckung das Bielefelder Naturkunde-Museum (namu) im Jahr 2016 gemacht hat. Der versteinerte Schädel eines zwei Meter langen Ur-Lurchs, der sich seit Jahren in der Sammlung des Museums befand, wurde von Wis-

senschaftlern intensiv untersucht. Die fanden zu ihrer eigenen Überraschung heraus, dass der Schädel zu einer neuen, bislang unbekanntem Art gehört. Zu Ehren des ehemaligen namu-Leiters Dr. Martin Büchner, der das Fossil 1975 gefunden hatte, erhielt die Art den Namen *Cyclotosaurus buchneri*. Der Riesenschwanzlurch ist mit 225 Millionen Jahren nicht nur einer der ältesten Bielefelder, sondern auch ein Referenzobjekt für weitere Funde.

Wurde die Nachricht in der internationalen Fachwelt mit enormem Interesse aufgenommen, sorgte vor Ort vor allem ein Findling

für ein großes Medienecho. Der imposante Stein war bei Rohrleitungsarbeiten an der Jöllenbecker Straße gefunden worden. Der Granitblock, der etwa 8,5 Tonnen wiegt, wurde nach einer Umfrage unter der Bevölkerung auf den Namen „Bielefels“ getauft und fand dank einer aufwändigen Transportaktion seinen Weg zum namu.

Außergewöhnlich waren nicht nur der Riesenlurch und der Findling, sondern auch das Programm. Im Juli wurde etwa die Sonderausstellung „Evolution unterwegs“ eröffnet, die großen wie kleinen Besuchern die Geschichte des Evolutionsgedankens von der Antike bis zur Gegenwart erzählte. Das Besondere: Ergänzend zur Ausstellung wurden im Oktober in neun Geschäften und Läden des Neustädter Viertels Exponate gezeigt. Schaufenster wurden so zu überraschenden Ausstellungsorten, in denen das klassische Evolutionsthema ebenso behandelt wurde wie die Evolution des Spielens oder Schenkens.

■ **Mehr Infos:**
Geschäftsbericht Naturkunde-Museum







IMPRESSUM:

Herausgeber:



Stadt Bielefeld
Dezernat
Schule/Bürger/Kultur

Verantwortlich für den Inhalt:

Dr. Udo Witthaus, Beigeordneter Schule/Bürger/Kultur

Text: Andreas Beune

Fotos: Ariana Kanonenberg, Photodesign

Gestaltung: Com,ma Werbeberatung GmbH